

den, in ihm ist auch, gerade durch das Zusammenspiel der Auswertung von baulicher, archivalischer und bibliothekarischer Überlieferung viel Neues zusammengekommen. Dankbar vermerkt werden darf, dass der Band, unentbehrlich für alle an Landes-, Kloster- und Kirchengeschichte Interessierten, mit hervorragenden Abbildungen ausgestattet ist.

Wilfried Setzler

Karin von Maur

Der verkannte Revolutionär Adolf Hölzel. Werk und Wirkung. Hohenheim Verlag Stuttgart 2003. 203 Seiten mit zahlreichen, meist farbigen Abbildungen. Gebunden € 58,-. ISBN 3-89850-112-4

Am Anfang des 20. Jahrhunderts bildeten sich in Frankreich und in Deutschland zahlreiche Künstlergruppen, zu denen beispielsweise unter der Führung von Henri Matisse in Paris die «Fauves» zählen oder «die Brücke» in Dresden sowie «Der blaue Reiter» in München. Auch in Stuttgart etablierte sich in dieser Zeit ein solcher Kreis und zwar um Adolf Hölzel, der allerdings ungerechtfertigt nicht dieselbe Berühmtheit erlangte.

Der kunstsinnige württembergische König Wilhelm II. berief den in Ölmütz (heute Tschechien) 1853 geborenen Hölzel 1905 an die Stuttgarter Kunstakademie und bestellte ihn zum Leiter der Komponierklasse. Schon 1905 war sein erstes abstraktes Gemälde *Komposition in Rot* entstanden, – lange bevor Kandinsky abstrakt malte. Zusammen mit seinen Meisterschülern – Willi Baumeister, Ida Kerkovius, Oskar Schlemmer, Johannes Itten, Max Ackermann u.a. – entwickelte er die abstrakte Malerei weiter, wobei ihm hervorragende Kunstwerke gelangen. Im Rückblick lässt sich sagen, dass Hölzel auf allen seinen Tätigkeitsfeldern – Malerei, Pastellwerk, Zeichnung, Glasfenstergestaltung und Wandbild – wie auch in der Kunsttheorie und -lehre ein Erneuerer war, der mit seinem *Oeuvre* den Begriff des absoluten Kunstwerks verkörpert, ja recht eigentlich in Gang setzt, wie Karin von Maur schreibt. In ihrer langjährigen Tätigkeit als stell-

vertretende Direktorin der Staatsgalerie Stuttgart hat sie das bahnbrechende Schaffen Hölzels erkannt, das bis heute von vielen unterschätzt wird, wohl auch deshalb, weil viele seiner Werke – in Privatbesitz oder sonst schwer zugänglich – nicht oder nur wenig bekannt sind.

Um seiner Bedeutung gerecht zu werden, ist Karin von Maur dem Lebensweg Adolf Hölzels nachgegangen und konnte dabei viele Neuaufnahmen seiner Arbeiten beschaffen. Sie begleitet ihn über seine Anfänge an der Münchner Akademie, seiner Begegnung mit dem Impressionismus in Paris, seiner Malschule in Dachau zu seiner Professur in Stuttgart. In dem auf diesen Stationen entstandenen Werk macht sich auch das allmähliche Zurücktreten des Gegenständlichen bemerkbar, allerdings gibt es eine kurze Stagnation dieser Entwicklung in Stuttgart. Durch eine Ausstellung im Württembergischen Kunstverein 1907, *Neuere Französische Malerei*, erhält der Künstler neue Anregungen, die ihn nun, wie die Autorin zeigt, zur *Eroberung der Fläche und Befreiung der Farbe* führen. Expressive figürliche Kompositionen lösen sich zunehmend in abstrakten Kompositionen auf, die sich auch in Wandbildern niederschlagen. Vor allem biblische Themen, deren Entwürfe oft als Collage vorlagen, zeigen eine Autonomie der bildnerischen Mittel mit Farbklangen, die musikalischen Klängen nahe kommen. Seine Titel *Fuge (über ein Auferstehungsthema)* beweisen, dass Hölzel die Harmoniegesetze des Farbkreises orchestriert hat, sodass jeder Farbklang und Akkord, *losgelöst von gegenständlichen Fesseln, unmittelbar zur Wirkung kommen konnte*. Ganz bewusste «Exerziten» am Morgen, rhythmische Übungen aus dem Unterbewusstsein heraus zu abstrakten Ornamenten, dienten der manuellen Kunstfertigkeit und stimulierten das «bildnerische Denken».

In seinem Spätwerk dominiert die Pastelltechnik, mit der man ihn am meisten assoziiert. Durch sein reiches Pastellwerk haben Hölzel und seine Schüler wie v.a. Ida Kerkovius und Max Ackermann diese schon halb vergessene Technik für die abstrakte

Kunst des 20. Jahrhunderts neu aufleben lassen. Die Pastelle stehen in engem Zusammenhang mit den späten Glasfensteraufträgen für das Stuttgarter Rathaus, die Pelikanwerke in Hannover und das Maercklin-Haus in Stuttgart.

Karin von Maur gelingt es hervorragend und lesenswert in dem vorliegenden Band, Hölzels Verdienste als wahrhafter Pionier der abstrakten Kunst und der Bedeutung der Empfindung herauszustellen – er nannte das Kunstwerk eine der *empfindungsvollsten Denkarbeiten, die ein Mensch verrichten kann*. Von Maurs Abhandlung beweist, dass *Adolf Hölzel einer der ältesten und bedeutendsten Vordenker und Mitgestalter dieser epochalen Umwälzung in der Kunst ist, die von der Wiedergabe der Wirklichkeit zur «inneren Notwendigkeit» des Kunstwerks und zum «Bild im musikalischen Sinne», das wie eine Partitur komponiert wird, führte.*

Sibylle Setzler

Karin Stober

Denkmalpflege zwischen künstlerischem Anspruch und Baupraxis.

Über den Umgang mit Klosteranlagen nach der Säkularisation in Baden und Württemberg. (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B, Band 152).

W. Kohlhammer Verlag Stuttgart 2003. 367 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Kartonierte € 32,- ISBN 3-17-017844-X

Die kunsthistorische Dissertation geht der Frage nach, wie die nach der Säkularisation neu gebildeten Staaten im deutschen Südwesten über zwei Jahrhunderte mit dem ihnen zugefallenen Klostererbe umgegangen sind. Über zweihundert Standorte wurden im untersuchten Gebiet aufgelöst, vier dieser klösterlichen Anlagen gelten der Studie als repräsentativ: Maulbronn, Lichtenthal, Allerheiligen und Ochsenhausen. Hier das Weltkulturerbe Maulbronn, schon im 16. Jahrhundert evangelisch geworden, dort Lichtenthal mit seiner ungebrochenen klösterlichen Tradition. Mystisch prangt Kloster Allerheiligen als Pilgerort der Ruinenromantiker, schwer und stolz ruht Ochsenhausen